

«ORGASMUS UND LACHEN IST DASSELBE»

Lustig ist lustvoll, sagt die Kabarettistin Rosetta Lopardo und plädiert auf der Bühne für mehr Spass im Bett. Plus: Die gesammelten Sexpannen der annabelle-Redaktion.

Interview: HELENE AEGHERLI Fotos: ANNE MORGENSTERN

annabelle: Rosetta Lopardo, für Ihr Kabarett «Sexswisswell – 1. Schweizer Doppelbettkongress» haben Sie Schweizerinnen und Schweizer aufgefordert, Ihnen ihre Bettgeschichten zu erzählen. Sie haben einen ganzen Korb davon zugeschickt bekommen. Welche sind Ihnen besonders aufgefallen?

Rosetta Lopardo: Die beste Geschichte kam von jemandem, der sich durch meinen Aufruf als «ganzer Mann» angesprochen gefühlt hatte und eine saftige Bettstory erzählen wollte. Aber noch während des Schreibens musste er zugeben, dass ihm beim Stichwort «Bett» nichts «Heisses» einfiel, sondern nur, dass der Mensch ein Drittel seines Lebens im Bett verbringt, dass er als Kind nicht ins Bett wollte und dass er einmal im Bett sterben würde...

Warum hat Sie diese Geschichte so beeindruckt?

Weil ich aus ihr herauslesen konnte, was uns zwischen den Laken beschäftigt. In unserer übersexualisierten Gesellschaft würden sich sogar Särge besser verkaufen lassen, wenn sich nackte Blondinen darauf räkelt. Das Resultat ist, dass wir glauben, ständig zu müssen: Männer müssen erobern und der Frau vier Orgas-

annabelle-SEXPANNE NR. 1
Ich war, nun ja, mehr als nur angesäuelt. Es war ein tolles Konzert, und der Typ war noch toller, und die Aussicht auf die Fortsetzung der Nacht machte uns toll. Wir schafften es nicht mehr bis nach Hause, sondern fielen schon im Auto übereinander her. Beim Blowjob – etwas umständlich im Auto – kriegte ich einen solchen Schluckauf, dass ich erbrechen musste. Es war unendlich peinlich, das voll gekotzte Auto und darin der Typ mit offener Hose. Wir haben uns nie wieder gesehen – zum Glück!

men pro Nacht bescheren, Frauen müssen grosse Brüste haben und nonstop scharf sein. Auch ich erwische mich ab und zu dabei, dass ich mir Sorgen mache, wenn ich mal keine Lust auf Sex habe. Genau diese Diskrepanz zwischen Schein und Sein hat der Briefschreiber humorvoll auf den Punkt gebracht. Grossartig.

In der Rolle verschiedener Sex-Expertinnen rütteln Sie in Ihrer Show an Klischees. Genau, ich möchte diesen Druck lockern und zeigen, dass unsere individuelle, sexuelle Realität oft meilenweit von den pornografischen Klischees entfernt ist. Ich beziffere den Wunsch-Wirklichkeits-Koeffizienten.

Wie reagiert Ihr Publikum, wenn Sie so unverblümt zur Sache kommen?

Die einen freuen sich herzlich, dass gerade eine Frau zum Thema Sex Kabarett macht. Vor allem, wenn sie erfahren, dass sie beim zweiten Orgasmus die Energie einer Crèmeschnecke verbrauchen. Andere halten Arme und Beine streng verschränkt und wirken ein bisschen erschreckt. Humorvolles rund ums Doppelbett scheint noch immer ein Tabu zu sein.

Na ja, Sex ist ja oft eine ernste Sache.

Sex lässt die meisten vor Ehrfurcht erstarren, weil jeder Angst hat, eine schlechte Figur zu machen. Ich arbeite daran, dass wir über unsere Unzulänglichkeiten lachen können. Denn wer nicht lustig sein kann, ist meistens auch nicht lustvoll.

Wie geht das, lustig sein beim Sex? Das kann doch schnell peinlich werden.

Wir müssen uns die Freiheit nehmen, alles ein bisschen spielerischer anzugehen...

... das heisst, ich animiere meinen Partner zur Teilnahme an einem Bondage-Workshop oder kaufe mir einen Vibrator in Delfinform? Wenn Sextoys das Sexleben auflockern können – unbedingt ausprobieren! Vielleicht lacht man sich kaputt, aber versu-





ZUR PERSON

Rosetta Lopardo (43) ist in Winterthur geboren und wollte erst Tänzerin, dann Opernsängerin werden. Stattdessen liess sie sich zur Kindergärtnerin ausbilden, ging mit 21 als Aupair nach New York und machte dort später eine Ausbildung am Nat Horne Musical Theater.

Erste Engagements führten sie ans Basler Jugendtheater. Es folgten Produktionen in Zürich wie «Die kleine Niederdorfoper» mit Ruedi Walter und Auftritte in Schweizer Spielfilmen. Der Durchbruch gelang ihr an der Seite von Ursula Portmann im Kabarettduo «Fatal dö» und dem Stück «Sex Sells».

Ab 25. September ist Rosetta Lopardos Programm «Sexswisswell – 1. Schweizer Doppelbettkongress» in verschiedenen Schweizer Städten zu sehen. Tourdaten: www.rosettalopardo.ch.

Die Kabarettistin lebt mit ihren beiden Kindern (9 und 14) in Basel.

chen lohnt sich immer. Ich habe bei den Recherchen für «Sexswisswell» herausgefunden, dass jede dritte Frau zwischen 24 und 35 und jede zweite ab 55 einen Vibrator hat und ihn auch gern benutzt. Wir sind also auf einem gutem Weg.

Also lieber einen Vibrator als einen Mann?

Ach was! Viele Männer finden es aufregend, wenn die Partnerin den Vibrator hervorholt. Er ersetzt ja den Mann nicht, sondern dient als Spielzeug. Je fantasievoller wir mit Sex umgehen, desto besser. Und was passiert schon, wenn mal

was nicht so toll ist? Frau kann ja mitten im Fesselakt finden: Also, das liegt mir jetzt gar nicht, das mache ich nie wieder! Und dann was Neues testen.

Haben Sie selbst schon mal einen echten Sexfloppl erlebt?

Sicher! Ich habe mich zwar nicht in Fesseln verheddert, sondern hatte einen extremen Selbstdarsteller als Liebhaber. Bei jedem Stellungswechsel war er so damit beschäftigt, seine Muskeln zu bewundern, dass er mich völlig vergass. Ich hätte am liebsten geschrien: «Hallo! Ich bin auch noch da!»

Und? Haben Sie geschrien?

Nein, ich habe ihn weggeschickt.

Mutig, mutig!

Was hätte ich tun sollen? Ich war abgeturnt wie ein abgeschrecktes Ei, und auf horizontales Posieren hatte ich überhaupt keine Lust. Er war zwar furchtbar beleidigt, ist aber schnell verschwunden. Das Leben ist einfach zu kurz für schlechten Sex. Dieser Spruch ist abgedroschen, aber wahr!

Vielleicht nehmen wir Sex auch einfach zu wichtig?

Um Himmels Willen, nein! Ohne Sex gäbe es ja kein Leben. Ein amerikanischer Kolumnist hat mal gesagt: «Alles, was

annabelle-SEXPANNE NR. 2

Bis zu diesem Moment hatte er alles richtig gemacht: wie er zuhörte, flirtete, sein raffinierter Ganzkörpereinsatz, mit dem er mich Richtung Lustgipfel mit dem er mich Richtung Lustgipfel hochköchelste. Das war er, der Mann für mein ganzes Leben mit heissem Sex, hübschen Kindern und einem Landhaus in der Toscana. Bis zu diesem Moment, in dem er seinen Höhepunkt verkündete: «Ui...Uiuiuii... uijui-juuihhhh.» So wie in: Ujuiuii, wenn das mal gut geht, Mofa fahren ohne Helm. Ich habe noch in dieser Nacht auf das Haus in der Toscana verzichtet, zugunsten der wesentlichen Erkenntnis: Ob ich bleibe oder gehe, hängt nicht zuletzt auch davon ab, wie er kommt.

annabelle-SEXPANNE NR. 3

Drei Wochen lang hatte ich diese Frau umworben. Und tatsächlich: Sie war nicht nur meiner Einladung zum Essen gefolgt, sondern war danach auch mit mir ins Bett gehüpft. Voll leidenschaftlich, mal diese Stellung, mal jene. Irgendwann sass sie rittlings auf mir und schlug zu jedem laut gestöhnten «Ja» mit der Hand an die Wand. Nach dem x-ten «Ja» kam dann plötzlich ein gellendes «Scheisse»: Ein Fingernagel war abgebrochen. Und zwar eins dieser sauteuren Nagelstudiodinger. Mir war das egal, doch der vor wenigen Augenblicken noch so leidenschaftlichen Lady war kein «Jaaaa!» mehr zu entlocken. Sie sorgte sich nur noch um den Ersatz des Nagels. So kam es, dass dieser Flirt ein jähes Ende nahm.

blüht, geht, kriecht und fleucht, ist aus Sex entstanden.» Sex ist eine Lebensenergie, die jeden von uns antreibt. Klar, wir können diese Energie auch sublimieren oder in andere Bahnen lenken. Wenn ich zum Beispiel auf der Bühne stehe, komme ich dieser Energie sehr nahe. Ich glaube aber, je weniger wir sie im Sex ausleben, desto eher wird sie auch in anderen Bereichen unterdrückt.

In der Schweiz dauert das Liebesspiel laut Statistik 19 Minuten. Genügt das wirklich für guten Sex?

19 Minuten sind doch gar nicht so schlecht! Das ist doppelt so lang, als ein Paar pro Tag miteinander redet. Gegenfrage: Warum wird das Liebesspiel so gerne unter dem Zeitaspekt diskutiert? Einmal dauert der Sex halt nur fünf Minuten, das nächste Mal eine ganze Nacht. Beides kann grossartig sein.

Wenn nicht die Dauer die Essenz von gutem Sex ist, was dann?

Ich höre immer wieder, dass sich Frauen, aber auch Männer nach mehr Romantik sehnen. Sie wollen sich beim Sex geliebt fühlen – egal, wie lange der Akt dauert und welche Technik angewendet wird.

Sind Frauen neugieriger als Männer?

Schwierige Frage. Das hängt wohl von jedem Einzelnen ab. Ich glaube aber, dass sich Frauen intensiver damit auseinander



Geld macht glücklich (Nr. 25). Geld macht glücklich, wenn man es verantwortungsvoll anlegt. Und in eine lebenswerte, intakte Umwelt investiert. Mit Swissscanto Green Invest beispielsweise in Titel, die nach strengsten ökologischen und sozialen Kriterien ausgesucht werden. In Unternehmen, welche in Sachen Nachhaltigkeit zu den Besten gehören. Und damit Erfolg haben. Auch morgen noch. Und übermorgen. Informieren Sie sich darüber beim Kundenberater Ihrer Kantonalbank.

Kostenloser Bezug von Verkaufsprospekt, Jahres- oder Halbjahresbericht: bei der Vertreterin in der Schweiz (Basler Kantonalbank, Spiegelgasse 2, 4002 Basel), den Vertriebssträgern, der Swissscanto Fondsleitung AG (Nordring 4, Postfach 730, 3000 Bern 25) oder unter www.swissscanto.ch.



2007 ausgezeichnet als beste «Overall Group Large».

Anlage und Vorsorge.  **Swissscanto**

setzen, was ihnen gefällt, vor allem ab vierzig. In diesem Alter ist man eher bereit, das Sexleben zu hinterfragen und auf Konventionen zu pfeifen. Manche Frauen haben dann vielleicht einfach Lust, den toten Käfer zu spielen und sich bedienen zu lassen, andere beginnen zu experimentieren, frei nach dem Motto «Das kanns noch nicht gewesen sein!»
Ist Viagra ein Segen?

Dazu hat Marlene Dietrich einmal gesagt: Die besten Liebhaber sind die impotenten. Die sind gezwungen, im Bett fantasievoller zu sein.

Müssen Frauen mehr Verantwortung für ein erfülltes Sexualeben übernehmen?

Unbedingt, denn seit bekannt ist, dass auch Frauen einen Orgasmus haben können, lechzen die Männer nach Informationen: «Bitte», flehen sie, «sagt uns wie!» Das heisst nicht, dass wir beim Akt Direktiven geben müssen, wie: «Jetzt geradeaus, Schatz, und dann im Kreisverkehr mehrspurig weiter!» Vielmehr gilt es,

annabelle-SEXPANNE NR. 4

Ich war in Los Angeles und traf mich mit einem guten Kollegen, der extra für dieses Date aus New York angeflogen kam. Ich dachte mir nichts dabei, auch dann nicht, als er vorschlug, gemeinsam in einem Hotelzimmer zu übernachten. Schliesslich konnte ich so mein Reisebudget schonen, und was ist schon dabei, mit einem Mann das Bett zu teilen? Ich war gerade am Einschlummern, als er begann, an meinem Ohr zu knabbern. Ich versank fast in die Matratze, tat aber so, als schlief ich bereits tief. Er knabberte weiter, ich rührte kein Glied, er knabberte verzweifelter, ich stellte mich tot, er kaute mir fast das Ohr ab, ich verzog keine Miene. Irgendwann liess er ab, ich aber blieb die ganze Nacht über hellwach. Und das Peinlichste: Wir haben am nächsten Tag kein Wort darüber verloren. Ich hatte ja «geschlafen» ...

annabelle-SEXPANNE NR. 5

Es geschah bei der klassischen Zigarette danach: Wir lagen erschöpft, zufrieden und nackt nebeneinander im Bett und rauchten. Dabei redeten wir über dies und das – schauten an die Decke. Dazwischen schnippte ich immer wieder die Asche in den Aschenbecher, der die Asche in den Aschenbecher, der er auf seinem «besten Stück» platziert hatte. Genauer gesagt redete vor allem ich, er rauchte und sagte nur hin und wieder hm, hm und war darum auch früher als ich mit der Zigarette fertig. Als ich dann meine ausdrücken wollte ... zischte es plötzlich voll Folter-Filmsequenzen-mässig, es roch nach verbrannter Haut, und mein Liebster schrie wie am Spiess. Er hatte den Aschenbecher zurück auf den Nachttisch gestellt – ohne mir etwas zu sagen.

auch mal Nein sagen zu können – selbst wenn es mitten in der Action ist.

Gibt es ein Recht auf den Orgasmus?

Natürlich. Trotzdem muss für mich nicht jeder Akt im Orgasmus enden. Dieses Leistungsstreben ist nur belastend. Aber wer einen Orgasmus will, darf nicht darauf hoffen, dass es der andere richten wird. Man muss ihn sich holen!

Ganz so einfach ist das aber nicht, oder?

Nein, die Qualität von Sex ist von der Tagesform abhängig und oft alles andere als atemberaubend. So what? Wieso sich nicht entspannen und denken: Vielleicht passiert der Orgasmus ja morgen? Ich werbe in meiner Show für ein tantrisches Hinauszögern des Höhepunkts über drei Tage.

Bitte?

Ich erkläre den Männern im Publikum, dass sie das im Alltag üben können. Zum Beispiel, indem sie nicht sofort losfahren, wenn die Ampel auf Grün schaltet. So lernen sie die Spannung aufzubauen, sie auszuhalten und vor allem: zu warten.

Ist Monogamie eigentlich schädlich für die Lust?

Vielleicht insofern, als dass heute alles in eine Beziehung reinpassen muss: Kinder, Kuscheln, sexuelle Erfüllung, Selbstverwirklichung. Das ist ein wahnsinniger Anspruch. Wir wünschen, dass unsere Liebe ewig hält, die Sexualität immer besser wird, gleichzeitig aber lässt das sexuelle Interesse nach fünf Jahren Bezie-

hung nach. Ich habe zu diesem Punkt viele Statistiken gewälzt: So ist jede sechste Schweizerin schon mal fremdgegangen. Und in der Stadt Zürich übersteigt der Jahresumsatz des Sexgewerbes denjenigen aller Migros-Filialen. Das zeigt doch, dass wir mit diesem Erwartungsdruck nicht umgehen können.

Lässt sich die sexuelle Energie überhaupt auf einen einzigen Menschen fokussieren?

Sexuelle Lust und eine dauerhafte Partnerschaft schliessen einander eigentlich aus. Oder anders gesagt: Eigentlich wissen wir ja, dass sich niemand ausschliesslich von Pizza ernährt – aber können wir damit auch umgehen, wenn unser Partner ständig nebenher tafelt? Ich will doch die Krönungsspizza sein, die so viele schöne Sachen drauf hat, dass er gar nicht auf die Idee kommt, etwas anderes zu essen. Übrigens stellt sich der Spass im Bett ganz besonders gern dann ein, wenn die Partner einander vertraut und dementsprechend entspannt sind. Das erhöht sogar das Orgasmuspotenzial. In meinem Programm erkläre ich dem Publikum denn auch, dass Orgasmus und Lachen im Prinzip dasselbe sind: Bei beiden setzt das Denken kurz aus – und dann kommt es einfach!

annabelle-SEXPANNE NR. 6

Ejaculatio praecox, zu Deutsch frühzeitiger Samenerguss, nennt sich ein weit verbreitetes Sexproblem. Es gibt aber auch das Gegenteil: Bei unserem ersten Mal turnten der Mann und ich stundenlang durch sämtliche im Morgen- und Abendland bekannten Stellungen. Wirklich stundenlang. Das klingt netter, als es sich anfühlt. Irgendwann war es nämlich nur noch schmerzhaft und langweilig. Und meine Schauspielkünste zur Herbeiführung eines gelungenen Abschlusses waren definitiv ausgereizt. Wir haben dann aufgehört, ohne Abschluss. Und ich, typisch Frau, fragte mich hinterher, ob ich wohl eine Niete im Bett bin. Die Antwort fand ich im Internet: Ejaculatio retardata, verzögerter Samenerguss, oftmals bedingt durch Nervosität beim Mann. Wir haben es dann noch einmal versucht – und danach ganz gelassen.